Lehrplan

der

Realschule zu Essen,

zusammengestellt

von den

Lehrern der Schule

im Oktober 1875.

Essen.
Druck von G. D. Bædeker.

Ges
7 (1875)

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Landes- u. Stadt-
Bibliothek
Düsseldorf

S. Pr. 24
z

05.1553.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

1. Einleitung.

Der folgende Lehrplan ist eben so wie der frühere vom Jahre 1869 vom Lehrerkollegium ausgearbeitet und festgestellt worden, um bei unserer Schule, welcher durch die Unterrichts-Ordnung von 1859 eine gewisse freie Bewegung gestattet ist, das Lehrziel und die Methode aller Unterrichtsgegenstände für die verschiedenen Stufen möglichst genau zu bestimmen und dadurch ein einheitliches Zusammenwirken für den gemeinsamen Zweck der Jugendbildung zu fördern. Es ist demselben folgende Vertheilung der wöchentlichen Schulstunden, welche sich von der ursprünglich bei Einrichtung der Schule (1864) festgestellten nur unerheblich unterscheidet, zu Grunde gelegt.

	VI.	V.	U. IV.	O. IV.	U. III.	O. III.	U. II.	O. II.	U. I.	O. I.
Religionslehre	3	3	3	3	2	2	2	2	2	2
Deutsch	4	4	4	4	4	4	4	4	3	3
Französisch	7	7	6	6	6	6	5	5	4	4
Englisch					4	4	4	4	3	3
Geschichte				1	2	2	2	2	3	3
Geographie	3	3	3	2	2	2	2	2		
Naturbeschreibung			3	3	2	2	2		2	
Chemie und Mineralogie							3	3	4	4
Physik								2	3	3
Mathematische Geographie										2
Geometrie und Trigonometrie				3	2	2	2	3	4	3
Algebra					2	2	2	2	2	3
Rechnen	6	6	6	3	2	2	2	1		
Zeichnen	2	2	3	3	2	4	2	2	4	4
Schreiben	4	4	3	3	2					
	29	29	31	31	32	32	32	32	34	34

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Dazu kommen noch die Gesangstunden, von denen für VI. und V. je zwei in der gewöhnlichen Schulzeit und die übrigen außer denselben liegen, und die Stunden für den Turnunterricht.

Der Lehrgang der 6 unteren Klassen VI. bis O. III. ist halbjährig, der der 4 oberen U. II. bis O. I. ganzjährig.

Neue Schüler werden nur zu Anfange des Sommer- oder Wintersemesters aufgenommen und auf Grund einer Prüfung in die Klassen versetzt, für welche sie nach ihrer Vorbildung befähigt sind. Der Eintritt in die Sexta erfolgt in der Regel nicht vor dem vollendeten 9. Lebensjahre, dagegen liegt es andererseits im Interesse der Knaben, welche die Realschule besuchen sollen, daß sie spätestens im 12. Lebensjahre der Realschule übergeben werden, denn die Schüler, welche erst im Alter von 12 Jahren oder später eintreten, erlangen in den wenigen Jahren, welche sie auf ihre Schulbildung noch verwenden können, nur eine sehr unvollständige Realschulbildung.

Die für den Eintritt in Sexta erforderlichen Kenntnisse und Fertigkeiten sind folgende: Geläufigkeit im Lesen deutscher und lateinischer Druckschrift; eine leserliche Handschrift; Fertigkeit Diktiertes ohne grobe orthographische Fehler nachzuschreiben; Sicherheit in den 4 Grundrechnungen mit gleichbenannten Zahlen. In der Religion wird einige Bekanntschaft mit den Geschichten des alten und neuen Testamentes sowie (bei evangelischen Schülern) mit Bibelsprüchen und Liederversen erfordert.

Die Aufgabe der hiesigen Realschule ist nur die, für den bürgerlichen Beruf und das gewerbliche Leben vorzubilden; sie ist aber keine Fachschule, sondern eine allgemeine Bildungsanstalt, welche die Schüler durch Entfaltung ihres geistigen Vermögens für eine erfolgreiche Thätigkeit im gewerblichen Berufe und eben so für die Theilnahme an den allgemeinen Aufgaben der Gemeinde und des Staates zu befähigen strebt.

Der Unterricht umfaßt daher diejenigen Wißenschaften, Sprachen und Fertigkeiten, welche im Leben der neueren Kulturvölker von vorwiegendem Einfluße sind. Latein ist vom Lehrplane ausgeschloßen.

Die Bildung, welche durch den Besuch der oberen Klassen erworben wird, befähigt vornehmlich zu allen höheren technischen Studien und berechtigt zum Besuche der Gewerbe-Akademie zu Berlin sowie der polytechnischen Schule zu Aachen. Für die Zulaßung zum einjährigen freiwilligen Militärdienste ist ein ganzjähriger Besuch der Prima erforderlich.

Heilermann.

2. Religionslehre.

a. Evangelische Religionslehre.

Sexta: Die biblischen Geschichten des alten Testaments nach dem Handbuche von Zahn. Aus dem Katechismus wird das erste Hauptstück mit Erklärungen durchgenommen im Anschluße an die bekannten Geschichten des alten Testamentes. Einige Kirchenlieder werden von den Schülern gelernt.

Quinta: Die biblischen Geschichten des neuen Testamentes; aus dem Katechismus das dritte Hauptstück. Die dazu gehörigen Bibelstellen werden auswendig gelernt. Zu den gelernten Kirchenliedern wird eine Anzahl neuer hinzugelernt.

Quarta: Wiederholung der biblischen Geschichten des neuen Testamentes mit stetigem Rückblicke auf das alte Testament. Die Eintheilung der Bibel wird den Schülern mitgetheilt, die Reihenfolge der Bücher dem Gedächtnisse eingeprägt. Aus dem Katechismus Wiederholung der Hauptstücke I und III, und in allgemeinem Ueberblicke das 2. Hauptstück. Kirchenlieder wie in Quinta. Gelegentliche geographische Blicke auf Kanaan und Palästina.

Tertia: Das zweite Hauptstück wird durchgenommen und erklärt, die dahin gehörigen Bibelstellen werden aufgeschrieben und gelernt. Die Apostelgeschichte wird in ihren Hauptstücken gelesen, auf das

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Leben und Wirken des Apostels Paulus besonders Rücksicht genommen. Aus der Kirchengeschichte einiges über die erste Zeit der christlichen Kirche und die wichtigsten Daten aus der Reformationsgeschichte.

Weiteres aus der Bibelkunde und eingehendere Geographie von Palästina. Kirchenlied wie in Quarta.

Sekunda: Die Geschichte der Kirche in allgemeinen Zügen von ihren ersten Anfängen bis zur Reformation. Die Geschichte der Märtyrer und die Missionsgeschichte findet besondere Berücksichtigung, die Reformationsgeschichte wird eingehend behandelt, aus der neueren Kirchengeschichte bis zur Union nur die wichtigsten Erscheinungen, aus der Neuesten nur das Allerhervorragendste. Aus dem Katechismus wird gelegentlich der Reformationsgeschichte die Lehre von den Sakramenten der Taufe und des Abendmahls behandelt. Mittheilungen aus dem Leben der Dichter des Kirchenliedes.

Prima: Die Grundzüge der Glaubenslehre im Anschluße an die H. Schrift. Stetige Repetitionen der Kirchengeschichte. Das Wichtigste aus der Einleitungswißenschaft, Lesung und Erklärung eines Evangeliums und eines Briefes. Es wird den Schülern das Verhältnis der drei ersten zum vierten Evangelium, der paulinischen Schriften zum Briefe des Jacobus erklärt. Das Wichtigste aus der neueren Apologetik. Neben den schon gelernten Kirchenliedern werden geistliche Dichtungen der Neuzeit vorgeführt. Schmeding.

b. Katholische Religionslehre.

Der Religionsunterricht verfolgt den Zweck, die Schüler nicht nur mit den Wahrheiten der göttlichen Offenbarung bekannt zu machen, sondern sie auch zum christlichen Leben anzuleiten. Durch diesen doppelten Zweck wird die Vertheilung des Unterrichtsstoffes bestimmt.

Sexta: Es werden die üblichen Gebete und Lieder fest eingeübt, die h. Messe wird erklärt und die Anleitung zur h. Beichte gegeben. Aus der biblischen Geschichte des alten Testamentes werden geeignete Stücke zur Besprechung und Erzählung ausgewählt.

Quinta: Die Gebote Gottes und der Kirche werden erklärt, und die biblische Geschichte des alten Testaments wird weiter geführt.

Quarta: In dieser Klasse kann nunmehr das apostolische Glaubensbekenntnis in seinen wichtigsten Materien zum Verständnisse gebracht werden. Daneben wird das Leben und Wirken Jesu vorgenommen, die sonntäglichen Evangelien erklärt und nacherzählt, die Bedeutung des Kirchenjahres und der gottesdienstlichen Ceremonien besprochen.

Tertia: Die Tertia hat die Aufgabe, den in den untern Klassen angeeigneten Lehrstoff aufzufrischen und fester einzuprägen, damit die zahlreichen Schüler, welche die Anstalt verlaßen, abgeschloßene und fest wurzelnde Religionskenntnisse ins Leben mit hinausnehmen.

In besonderm Unterrichte während des Winters erfolgt die Vorbereitung auf die erste h. Kommunion und Firmung.

Sekunda: Im Anschluße an den größeren Katechismus wird im ersten Jahre die Religionsgeschichte im Ueberblicke und die Glaubenslehre, im zweiten Jahre die Sitten- und Gnadenlehre nebst der Apostelgeschichte behandelt.

Prima: Der Nachweis für den göttlichen Ursprung der Offenbarung und Kirche wird geliefert und der Unterricht mit der Kirchengeschichte zum Abschluße gebracht. Herrmann.

3. Deutsch.

Form- und sachgemäßer Gebrauch der Muttersprache, Bekanntschaft mit der Literatur, Pflege nationaler Denk- und Empfindungsweise, Erweiterung des Gedankenkreises überhaupt, sind Aufgabe und Ziele des deutschen Unterrichtes im Allgemeinen. Daneben ist aber unserer Schule die besondere Aufgabe eigenthümlich, einerseits bei Ausschluß des Lateinischen gerade durch den Unterricht in der Muttersprache die

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

formale Bildung zu fördern, anderseits aber dem bei Gründung der Anstalt ausgesprochenen Zwecke, für das schaffende Leben vorzubereiten, möglichst Rechnung zu tragen. Demgemäß hat unsere Schule ihren eigenartigen Gang des Unterrichtes aufzusuchen, dessen Unterschied von dem anderer Anstalten mit propädeutischem Charakter sich schon darin offenbart, daß bei der Nothwendigkeit, wenigstens zum Theile das Lateinische durch das Deutsche zu ersetzen, ein besonderer grammatischer Lehrgang nicht entbehrt werden kann.

Letzerer umfaßt nun die Klassen Sexta bis Untersekunda einschließlich, und empfiehlt sich für die einzelnen Klassen bei Benutzung des grammatischen Anhanges zu dem Lesebuche von Hopf und Paulsiek folgende Vertheilung:

Sexta: Wortarten und Nomen.

Quinta: Zeit-, Umstands- und Verhältniswort.

Unterquarta: Fürwort und Fortsetzung der Lehre vom Zeitworte.

Oberquarta: Einfacher Satz.

Untertertia: Zusammengesetzter Satz, Lehre von den Satzzeichen und Bindewörtern.

Obertertia: Schluß der Lehre vom Satze, Gebrauch der Zeiten und Modi.

Untersekunda: Periodenbau, das Nothwendigste aus der Stilistik und Poetik. Jedoch wird schon in Sexta im Anschluße an das Französische, welches wenigstens in den unteren Klassen mit dem Deutschen in der Hand desselben Lehrers liegt, das Nothwendigste aus der Lehre vom Satze, vom näheren und entfernteren Objekte, von dem Adverb der Zeit und des Ortes behandelt. Für den Unterricht in der mittelhochdeutschen Grammatik, welcher, wie die Erfahrung dargethan hat, auch an Schulen unserer Einrichtung in den beiden letzten Klassen mit Erfolg im Interesse der nationalen Bildung betrieben werden kann, richtet sich der Umfang nach dem vorgezeichneten Ziele, Kentnis des Nibelungenliedes besonders aber der ersten und letzten Aventüren und der bedeutsamsten Lieder Walthers von der Vogelweide zu vermitteln. Als Hilfsmittel für diese Lektüre wird das Lesebuch von Schauenburg und Hoche gebraucht. Aus dem poetischen Theile der Bücher von Hopf und Paulsiek ist für die einzelnen Klassen folgender Kanon von Gedichten festgestellt.

Sexta: Siegfrieds Schwert, Einkehr, des Knaben Berglied von Uhland; ein Lied hinterm Ofen zu singen von Claudius, Feldmarschall Derflinger von Lehmann, Lied eines deutschen Knaben von Stolberg.

Quinta: Schwäbische Kunde von Uhland, Riesenspielzeug von Chamisso, Gewitter von Hebel, die Heinzelmännchen von Kopisch, Schmied von Solingen von Gruppe, aus dem schlesischen Gebirge von Freiligrath.

Unterquarta: Das Grab im Busento von Platen, das Erkennen von Vogl, der alte Ziethen von Fontane, der Trompeter an der Katzbach von Mosen, Friedr. Barbarossa von Rückert, Glockenguß zu Breslau von Müller.

Oberquarta: Roland Schildträger von Uhland, Hans Euler von Seidl, Lied vom Feldmarschall von Arndt, der reichste Fürst von Kerner, die Jungfrau von Stavoren von Böttger, der Sommer von P. Gerhardt.

Untertertia: Der Hirsch und der Fuchs, der Knabe und die Schlange von Lessing (aus dem prosaischen Theile des Lesebuches). Das Lied vom braven Mann von Bürger, die Sonne bringt es an den Tag von Chamisso, der Räuber und das Krucifix von Prutz.

Obertertia: Der Trompeter von Kopisch, die Leipziger Schlacht von Arndt, Wallenstein vor Stralsund von Günther, das Vaterland von Schenkendorf, Harras der kühne Springer von Körner, das Gewitter von Schwab.

Untersekunda: Taillefer von Uhland, der Graf von Habsburg, der Kampf mit dem Drachen, die Bürgschaft, der Ring des Polykrates von Schiller, Glück von Edenhall von Uhland, Nadowessische Todtenklage von Schiller.

Obersekunda: Der Taucher, Siegesfest, das Eleusische Fest, die Kraniche des Ibykus von Schiller, der blinde König von Uhland, der Sänger von Goethe und Deutschlands Ehre von Walther von der Vogelweide.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

In Prima werden außer dem Wahlstreite von Walther von der Vogelweide Musterabschnitte aus den für diese Klasse bestimmten Werken unserer Klassiker memoriert. Dazu gehören Schillers Wallenstein, Goethes Iphigenie auf Tauris, Hermann und Dorothea und Lessings Laokoon. Den Lehrern liegt es nicht allein ob, diese Gedichte in den betreffenden Klassen zu erklären, dann memorieren und vortragen zu laßen, sondern es ist auch namentlich darauf zu achten, daß alle Gedichte des Kanons ein dauerndes Besitzthum der Schüler bleiben, damit sie von diesen selbst noch mit ins Leben hinaus genommen werden. — Außerdem bleibt es den Lehrern überlaßen, nach eigener Auswahl noch einige wenige Gedichte, die nicht im Kanon vorkommen, in den einzelnen Klassen einzuüben.

Der Unterricht in der Literaturgeschichte, der an unserer Schule eben so wenig wie an anderen entbehrt werden kann, wird an die Lektüre angeknüpft, so daß schon die Obertertia, in welcher die vaterländische Geschichte vorgetragen wird, mit Körner, Schenkendorf, Arndt und auch mit den Balladendichtern Uhland, Justinus Kerner, Schwab, Bürger etc. bekannt gemacht wird. In Untersekunda wird das Ueberlieferte erweitert und in Obersekunda finden Klopstock und Schiller Stelle, wenn von ersterem die früheren Oden, von letzterem einige Balladen und Romanzen gelesen werden. Der Primaner beschäftigt sich eingehender mit Schiller, dann mit Lessing, Herder und Goethe. Auch die Bekanntschaft mit den hervorragendsten Erscheinungen der altdeutschen Periode wird in der ersten Klasse an gelegener Stelle vermittelt.

Entwicklung der Denkkraft, Anregung und Regelung der Phantasie, Gewandtheit und Korrektheit im Ausdrucke sollen die schriftlichen Uebungen, die Aufsätze, erzielen. Hier leitet nun die Anschauung, daß auch bei unserem Primaner von einer wirklichen Produktion nicht Rede sein könne, daß dieselbe vielmehr nur in einer freieren Reproduktion, in einem selbstständigeren Verarbeiten und Umschaffen des im sprachlichen und wißenschaftlichen Unterrichte Ueberlieferten bestehe, daß die schriftlichen Arbeiten auf den unteren Klassen nur, auf den mittleren aber vorwiegend Wiedergabe des Empfangenen sind.

Den Anfang bilden nun in Sexta und Quinta Diktate, hauptsächlich zur Einübung der Rechtschreibung, für welche unser Lesebuch maßgebend sein muß, und einfache Beschreibungen bekannter Gegenstände nach gegebenen Fragen. Hieran schließen sich in Quarta Reproduktionen von Gelesenem und Vorerzähltem. In Tertia folgen Wiedergabe des Inhaltes erzählender Gedichte, Beschreibungen und Erzählungen aus der Geschichte. Letztere werden in Unter- und Obersekunda fortgesetzt; dazu kommen in erster Klasse Erzählungen nach gelesenen Balladen, Vergleichungen von Gegenständen aus dem Gebiete des naturhistorischen Unterrichts und metrische Uebungen, die zum Theil in Obersekunda fortgesetzt werden. Dabei empfiehlt sich mit den fünffüßigen jambischen Versen und serbischen Trochäen zu beginnen. In letztere Klasse, in der auch schon die wenngleich noch beschränkten Anschauungen und Erfahrungen des Schülers verwendet werden können, gehören freierfundene Erzählungen als Illustrationen zu Sprichwörtern und Schilderungen aus Natur- und Menschenleben. In die Prima fallen die ersten Versuche in der Charakteristik, zu denen besonders Geschichte und Lektüre den Stoff bieten, außerdem Themata, die das Gebiet der inneren Erfahrung berühren, Darlegung und Entwickelung der Motive zu Thaten und Handlungen einzelner Personen aus Geschichte und Dichtung. Auch leichtere abstrakte Themata zu reflektierender Darstellung finden unter Anwendung der Chrie Bearbeitung. Letztere kommt jedoch schon für historische Stoffe in Obersekunda zur Sprache. In den oberen Klassen wird darauf gehalten, daß stets der Arbeit eine Disposition beigefügt ist. Uebersetzungen aus den fremden Sprachen zur Bildung des Stiles werden bis zur Prima hin angefertigt, während sogenannte Geschäftsaufsätze als unnütz gänzlich ausgeschloßen sind.

Für diese Uebungen im schriftlichen Ausdrucke wird neben allen übrigen Quellen auch die häusliche Lektüre des Schülers durch Besprechung in der Schule nutzbar gemacht.

Deußen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

4. Französisch.

a. Grammatik.

Das Lehrfach des Französischen hat an unserer Anstalt namentlich nach seiner grammatischen Seite eine andere Stellung als an der Realschule erster Ordnung. Während hier das Latein als erste fremde Sprache die Grundlage des grammatischen Unterrichts bildet, soll der Schüler an der Realschule zweiter Ordnung durch das Französische in die Grammatik eingeführt, mit ihren Grundbegriffen bekannt gemacht und dadurch erst zur bewusten Anschauung und zum verständigen Gebrauche der Formen seiner Muttersprache geführt werden. Hierzu ist das Französische vermöge seiner bestimmt ausgeprägten Wort- und Formenlehre und seiner streng logisch durchführten Syntax sehr wohl geeignet. Es bedarf daher auch wohl keines Erweises mehr, daß die französische Sprache nach dieser Seite hin als formales Bildungsmittel einen Theil der wichtigen Aufgabe des Lateinischen an höheren Bildungsanstalten übernimmt und dem Schüler auf dieser Stufe diejenige Gymnastik seines Verstandes bietet, welche ihn zur richtigen Erfaßung höherer und schwierigerer Lehrstoffe befähigt.

Um der französischen Grammatik diese Stelle im Unterrichtsplane anzuweisen, ist es erforderlich, daß die Methode auf möglichst früher Stufe ein anschauliches und systematisches Gepräge trage und zur gleichzeitigen und anregenden Behandlung der deutschen Grammatik den nothwendigen Anhalt biete. Dem entsprechend müßen nach Mittheilung des Nothwendigsten über die Aussprache, wobei Einiges aus der Wortlehre nur übungs- und hilfsweise herangezogen wird, die einzelnen Redetheile in systematischer Ordnung und mit möglichster Vollständigkeit durchgenommen werden. Uebersichtliche Darstellung des Stoffes und anschauliche Behandlung der Formen und Regeln sind hierbei Hauptbedingungen. Außerdem bedarf es eines vollständigen und gut gewählten Uebungsmaterials, damit das dem abstrakten Gebiete des Wißens Entlehnte durch das lebendige Wort Eigenthum des Schülers werde und sich seinem Gedächtnisse dauernd einpräge. Nach allen diesen Richtungen hin bietet das nach denselben Gesichtspunkten verfaßte zur Einführung genehmigte »Lehrbuch der französischen Sprache, erster Cursus«, den nothwendigen Anhalt. Ohne den Lehrer in der Auswahl des onomatischen Theiles und der Benutzung anderer Uebungsbeispiele zu beschränken, wird daher dieses Lehrbuch dem grammatischen Unterrichte für die vier ersten Lehrgänge zu Grunde gelegt. Die Vertheilung der Pensen auf die einzelnen Stufen wird sich im allgemeinen nach den vier Abschnitten des Buches regeln; doch kann in Ansehung der Größe der Abschnitte etwa die Modifikation eintreten, daß in Sexta nur bis Lekt. 23 statt bis 25 und in Quinta nur bis 45 statt bis 48 genommen wird. Als grammatisches Pensum kommt hiernach

auf Sexta: Aussprache, Adjektiv, Präpositionen, Deklination;
auf Quinta: Zahlwörter, Avoir und Être, erste Konjugation;
auf Unterquarta: Regelmäßige Konjugationen, Passif, Article partitif, Quantitätsbegriffe;
auf Oberquarta: Pronoms, Pluriel, Komparation, Adverb, Participe passé, orthographische Eigenthümlichkeiten, Verben auf evoir.

Von Untertertia an wird die Schulgrammatik von Plötz dem Unterrichte zu Grunde gelegt und aus dieser in Tertia das Wesentlichste aus den Lektionen 1—36 abgehandelt, was um so eher zu ermöglichen ist, weil in den unteren Klassen ganze Abschnitte wie z. B. die orthographischen Eigenthümlichkeiten einzelner Verben Lekt. 1—6, die Pluralbildung, die Adverbien, die Komparation und die Zahlwörter in fast genügender Vollständigkeit vorausgenommen sind, andere seltener vorkommende Formen aber der gelegentlichen Einübung vorbehalten werden können. Das Pensum der Untersekunda bilden die Lektionen 36—58 oder, wenn die Präpositionen später in ausführlicher Weise mit der Lehre von den Casus behandelt werden, von Lekt. 39—58, Wortstellung, Zeiten und Moden einschließend. In Obersekunda soll sodann die Grammatik in ihren Haupt-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

theilen zum Abschluße kommen, wobei gewisse Abschnitte, wie der Gebrauch des Artikels nach der Grammaire Française von Plötz gleichzeitig mit der Lehre von den Casus zu behandeln oder wenigstens zu ergänzen, andere, wie die Lehre vom Infinitif unmittelbar an diese anzuschließen und in logische Ordnung zu bringen sind. Hiermit ist das Ziel der U. u. Pr. O., welche von dem nach Prima zu versetzenden Schüler »sichere Bekanntschaft mit den Haupttheilen der Grammatik« verlangt, im Wesentlichen erreicht.

Die dritte Stufe bildet der zweijährige Lehrgang der Prima, wo die Grammatik wiederholend und analysirend an die Lektüre und Uebersetzung aus dem Deutschen und Englischen geknüpft und das Französische auch, soweit es das Verständnis nicht beeinträchtigt, als Unterrichtssprache gebraucht wird. Als Uebersetzungsbuch dienen die »zusammenhangenden Uebungsstücke zur Erlernung der französischen Syntax«, in welchen der Schüler in schwierigeren Fällen auf die bezüglichen Abschnitte der Grammaire Française hingewiesen und dadurch zur Wiederholung derselben veranlaßt wird.

b. Mündlicher und schriftlicher Ausdruck.

Da das Französische zu den lebenden Sprachen gehört, so muß der Schüler in den Gebrauch derselben wenigstens eingeführt werden. Von den Abiturienten wird außerdem nach der U. u. Pr. O. »Anfertigung eines freien Aufsatzes, Angabe des Inhalts gelesener Stellen, Erzählung historischer Vorgänge und zusammenhangende Antwort auf französisch vorgelegte und an das Gelesene anknüpfende Fragen« verlangt. Wenn dieses weitgehende Ziel erreicht werden soll, so genügt es nicht, mit der Vorbereitung auf der oberen Stufe zu beginnen. Es muß vielmehr der gesamte Unterricht in methodischer und sachlicher Anordnung so angelegt sein, daß durch denselben nicht etwa eine bloß mechanische Redefertigkeit angeeignet, sondern der Schüler schon auf möglichst früher Stufe angeleitet wird, die erlernten Wörter und Formen in eigenem Gebrauche zu Gedanken zu verbinden und sich hierdurch dauernd zu eigen zu machen. Es braucht kaum hervorgehoben zu werden, daß hierin zugleich eins der wirksamsten Mittel enthalten ist, die Selbstthätigkeit des Schülers anzuregen und ihn vor einer bloß gedächtnismäßigen Aneignung der Formen und Regeln zu bewahren. Auch dürfte es nicht schwer sein zu entscheiden, in wieweit eine solche Uebung an Bildungswerth die oft mechanische und gedankenlose Arbeit des einfachen Uebersetzens übertrifft.

Zur Förderung des freien Gebrauchs der Sprache gestaltet sich der Unterricht etwa nach folgenden Gesichtspunkten. »Genaue Aussprache und Sicherheit des Lesens« sind wesentliche Vorbedingungen. Eine richtige Aussprache wird aber weder durch die Erlernung von Regeln und genaue orthoëpische Bezeichnungen allein, noch durch mangelhafte Selbstversuche des Schülers, sondern am sichersten durch Gewöhnung des Ohres an die korrekte und mustergültige Aussprache des Lehrers angeeignet. Aus diesem Grunde sind die von vielen Seiten empfohlenen Uebersetzungen nach dem Gehöre nicht nur gelegentlich und nebensächlich, sondern als fortgesetzte und unerläßliche Uebung anzuwenden. Zur Verhütung, daß sich der Schüler eine unrichtige Aussprache angewöhne, ist es auch zu empfehlen, die Nasal- und geschliffenen Laute, die Vocalunterschiede und andere idiomatische Eigenthümlichkeiten der Sprache durch deutliche, wenn auch für den Umgangston zu scharfe Artikulation hervortreten zu laßen.

Damit auch die auf der frühesten Stufe erlernten Sprachelemente vielseitigste Verwendung finden, werden die gegebenen Sätze in Gespräche umgewandelt. Gleichzeitig wird von Unterquarta an das Petit vocabulaire von Plötz zu Memorier- und Sprechübungen benutzt, wobei etwa in nachstehender Weise verfahren werden kann. Im Anschluße an die gelernten Vokabeln diktiert der Lehrer eine Anzahl Fragen, welche die Aufmerksamkeit des Schülers anregen, läßt sie schriftlich beantworten, und nachdem sie in der Klasse wieder durchgenommen sind, auswendig lernen und wieder mündlich durchüben. Entweder fragt der Lehrer und der Schüler muß ohne Uebersetzung die Antwort folgen laßen, oder ein Schüler fragt und ein anderer antwortet. Von Tertia an können die Schüler auch selbst Fragen bilden und hiernach kleine Gespräche ausarbeiten, welche beim Unterrichte Verwerthung finden. Wenn die Schüler einmal durch das

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Interesse für den Gegenstand angeregt sind, so bedarf es nur der Korrektur im Ausdrucke und in der Form. Diese Uebungen finden ihre Fortsetzung in Untersekunda, wo das French Vocabulary von Graeser gleichzeitig als Grundlage der Sprechübungen im Französischen und Englischen dient. In Quarta und Tertia wird wöchentlich eine Stunde auf diese Uebungen verwandt, in Sekunda sind sie auf 10 Minuten zu Anfang einer jeden Stunde zu beschränken. In Obersekunda kann die Gesprächsform nach Bedürfnis durch kurze Vorträge aus dem Gebiete des Unterrichts, der Geschichte oder anderer dem Schüler zu Gebote stehenden Lektüre ersetzt werden.

Von Obersekunda an wird das Französische auch als Unterrichtssprache in der Weise eingeführt, daß sowol bei der Lektüre der Inhalt des Gelesenen durchgefragt und erläutert, als auch in der Grammatik wenigstens die französische Terminologie mitgetheilt wird. Während aber der ausschließliche Gebrauch der französischen Sprache in der grammatischen Definition aus Gründen der richtigen Auffaßung von Seiten des Schülers manchem Bedenken unterliegt, bleibt es vorzugsweise der Lektüre und der damit verbundenen Wiedergabe des Gelesenen vorbehalten, die Fertigkeit des Ausdrucks zu entwickeln. Dieß ist um so nothwendiger, da der Schüler nicht bloß einfache Fragen nach gegebener Schablone beantworten, sondern auch seine eigenen Gedanken in logischer Ordnung und selbstgewählter Form zur Darstellung bringen soll. Hierzu empfiehlt es sich ganz besonders, daß der Lehrer von Zeit zu Zeit im Anschluße an den Lesestoff Inhaltsangaben, Analysen, geschichtliche oder andere Darstellungen in mustergültiger Faßung vorträgt und zur schriftlichen und mündlichen Wiedergabe derselben anleitet. Ein nicht zu unterschätzendes Hilfsmittel zur Uebung des freien Ausdrucks in der fremden Sprache ist auch das wörtliche Memorieren ausgewählter Stellen guter und leichter Prosa, welches in geeigneter Weise durch verständiges und betontes Lesen, wobei die Satzgliederung nicht zerrißen, sondern durch Hebung und Senkung der Stimme unterstützt wird, vorbereitet werden muß.

Die Anfertigung des freien Aufsatzes bleibt der Prima vorbehalten. Da nach der U. u. Pr. O. vorzugsweise historische Themata gewählt werden sollen, so sind die Schüler zunächst anzuleiten, kürzere Abschnitte aus den ihnen bekannten Gebieten der Geschichte in einer vom Lehrer vorher vorgetragenen Faßung wiederzugeben. Auf einer weiteren Stufe gibt der Lehrer nur die Hauptgedanken und überläßt dem Schüler die Ausarbeitung mit Hilfe guter französisch geschriebener Geschichtsbücher, von denen in stilistischer Beziehung u. a. das größere Werk von Duruy Empfehlung verdient. Der Gebrauch deutsch geschriebener Hilfsmittel oder die freie Darstellung aus dem eigenen Wißen, wie sie auf der höheren Stufe verlangt werden muß, macht dagegen eine wiederholte Besprechung des Gegenstandes in der Klasse nothwendig, wobei namentlich die häufig vorkommenden Germanismen ausgeschieden und mit Hinweisung auf Grammatik und Sprachgebrauch durch richtige Ausdrücke ersetzt werden. Auch bei der Korrektur der 4wöchentlich anzufertigenden Aufsätze ist der Schüler nach Möglichkeit anzuleiten, orthographische, grammatische und stilistische Unrichtigkeiten selbst zu verbeßern. Da aber diese Uebungen noch nicht hinreichen, einen auch nur annähernd richtigen Ausdruck zu erzielen, so sind neben diesen eigentlichen Aufsätzen fortgesetzte Vorträge über bestimmte historische Abschnitte in der für Obersekunda angedeuteten Weise auch in Prima unerläßlich.

c. Lektüre und Literatur.

Da die Lektüre ohne Frage das vielseitigste Mittel ist, die Kenntnis der Sprache zu fördern, so sind bei ihrer Wahl auch die verschiedensten Momente in Betracht zu ziehen. Zunächst soll dieselbe nach der sprachlichen Seite dem Schüler einen Stufengang vom Leichten zum Schweren und eine seinem jeweiligen Standpunkte in der Grammatik und Wortkenntnis entsprechende Uebung seiner Geisteskräfte bieten. Sodann soll sie nach der Seite des Inhalts den Kreis seines Wißens und Denkens erweitern und seinen Geist mit nützlichen Kenntnissen bereichern. Endlich hat die Lektüre auch noch die wichtige Aufgabe,

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

den Schüler mit den bessten Erzeugnissen der nationalen Literatur bekannt zu machen und ihn in das Leben, in die Geschichte und Kultur des Nachbarvolkes einzuführen. Unter Berücksichtigung dieser verschiedenen Lehrziele wird Nachstehendes als für die einzelnen Lehrstufen besonders geeignet hervorgehoben.

Tertia: Fabeln in Prosa, Anekdoten, Erzählungen, ferner Nr. 41 über Bewegung der Erde aus Abschnitt II: »Lesestücke« meines Lehrbuches. Einige Stücke aus »Anecdotes« und »Descriptions« der Chrestomathie von Plötz.

Untersekunda: Fabeln in metrischer Form, vorzugsweise von La Fontaine. Leichte historische Abschnitte aus den »Récits historiques« der Plötz'schen Chrestomathie oder aus der Göbel'schen Sammlung: Hommes illustres de l'antiquité von Rollin. Einiges aus den Sectionen 4 und 5: »Narrations fictives« und »Lettres« der Chrestomathie. Aus meinem Lehrbuche Nr. 47: »Histoire d'une pièce d'or.«

Obersekunda: Aus Schütz' Grands faits de l'histoire de France oder auch aus der Göbel'schen Sammlung Abschnitte von Michaud, Martin, Michelet, Michelant, Thierry, Thiers, Barante, Capefigue u. a. Einige neuere Lustspiele in Prosa.

Prima: Abschnitte aus Guizot, Montesquieu, Chateaubriand, Ségur. Ein modernes Lustspiel. Ein Drama von Molière, am besten l'Avare. Eine Racine'sche Tragödie, am besten »Britannicus«.

Memoriert werden in Tertia vorzugsweise Fabeln von La Fontaine, in Untersekunda Chansons von Béranger, in Obersekunda Gedichte von Victor Hugo, in Prima Stellen aus Molière und Racine und eine Satire oder Epistel von Boileau.

Von dem Gedanken ausgehend, daß der beste Unterricht in der Literatur darin besteht, den Schüler in das Verständnis der Werke einzuführen, bleibt zwar die Gechichte der französischen Literatur vom Lehrplane ausgeschloßen, dagegen nimmt der Lehrer bei der Lektüre Veranlaßung, das Nothwendigste über den Verfaßer, die Entstehung des Werkes und seine Bedeutung für literarische und sprachliche Entwickelung mitzutheilen. Auch wird gleichzeitig zum Verständnisse der metrischen Formen eine eingehende Erklärung der französischen Prosodie gegeben.

Heiner.

5. Englisch.

Insofern das Ziel des französischen und englischen Unterrichts dasselbe ist, nämlich den Schüler, so weit als thunlich, zum vollen und sicheren Verständnisse, zum selbständigen und fertigen Gebrauche der beiden Sprachen in Wort und Schrift heranzubilden, insofern dieselben in ihrem Bau so viele Aehnlichkeiten zeigen, müßen die Methoden in den Grundzügen übereinstimmen. Die drei Aufgaben, den Schüler das fremde Idiom lesen, schreiben und sprechen zu lehren, werden fast gleichzeitig in Angriff genommen und neben- und aneinander weitergeführt. Erlernung der Grammatik und Aneignung des onomatischen Materials gehen Hand in Hand; was gelernt wird, muß gleich in zweckmäßigen Uebungen praktische Anwendung finden. Aber der Unterschied zwischen den beiden Sprachen ist doch zu bedeutend, die Schwierigkeiten liegen zu selten an den nämlichen Punkten, als daß eine auch in den Einzelheiten übereinstimmende Behandlung statthaft erscheinen könnte. Auch der Umstand ist in Betracht zu ziehen, daß auf unserer Schule die englische Sprache zwei Jahre später einsetzt als die französische, daß also der Schüler für das Englische eine größere Befähigung und eine beßere Vorbildung mitbringt.

In Folgendem gebe ich die Pensen für die einzelnen Klassen, wie sie in verschiedenen Fachkonferenzen festgestellt worden sind, indem ich einige Bemerkungen über die Methode des Unterrichts hinzufüge.

a. Die Grammatik.

Auf der **Tertia** wird die Aussprache in der Weise behandelt, daß der Schüler an einer Reihe einzelner Wörter die der englischen Sprache eigenthümlichen Laute richtig artikulieren und die Aussprache der

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Wörter nach ihrer Schreibweise bestimmen lernt. Jedes Wort wird von dem Lehrer vorgesprochen und wo möglich von jedem Schüler wiederholt. Das Nachsprechen im Chor ist, wenn geschickt gehandhabt, ebenfalls ein vortreffliches Hilfsmittel, welches man in vollen Klassen kaum entbehren kann. Da ein und derselbe Buchstabe oft verschiedene Laute bezeichnet und derselbe Laut durch verschiedene Buchstaben wiedergegeben wird, so müßen gerade wegen dieser scheinbaren Willkür die analogen Erscheinungen übersichtlich zusammengestellt, wenn es angeht unter Regeln zusammengefaßt und diese dem Schüler fest eingeprägt werden. Es ist gewis weniger bedenklich, wenn derselbe auf Grund der Regel einem Worte eine unrichtige Aussprache aufzwingt, als wenn er jeder neuen Vokabel rathlos gegenübersteht und aufs gerade Wol die Schriftzeichen in Laute umsetzt. — Gleichzeitig wird die regelmäßige Formenlehre nach dem systematischen Theile des Lehrbuches von Sonnenburg durchgenommen, und zwar mit dem Verb begonnen. Die nothwendigen syntaktischen Regeln werden an geeigneter Stelle eingeschoben. Dieses Verfahren bietet den großen Vortheil, daß einerseits der Schüler den in dem Uebungsbuche aus methodischen Gründen zerrißenen grammatischen Stoff auch als Ganzes und System übersehen lernt und schneller zur Herrschaft über denselben gelangt, daß anderseits die gelernten Vokabeln in manigfaltigen Sätzen verwerthet werden können. Sobald der Schüler die schwache Konjugation bewältigt hat, wird bei Gelegenheit der starken und unregelmäßigen Verbalformen, welche schon früh und häufig in dem praktischen Theile des Lehrbuches auftreten, das vollständige a verbo des betreffenden Zeitwortes vom Lehrer an die Tafel geschrieben und von den Schülern in ein besonderes Heftchen eingetragen und auswendig gelernt. Auf diese Weise machen sich dieselben in kurzer Zeit und fast ohne Anstrengung die gebräuchlichsten starken und unregelmäßigen Zeitwörter zu eigen.

In der Untersekunda wird zunächst die Lehre von der Pluralbildung der Hauptwörter, von der Steigerung der Adjektive und Adverbien von den Fürwörtern und Zahlwörtern wiederholt und zum Abschluße gebracht. Darauf werden die unregelmäßigen Zeitwörter in systematischer Anordnung durchgenommen und eingeübt. Sonnenburg, Lektion 17 bis 22 einschließlich. Von da ab wird die Syntax als selbständiger und wichtigster Zweig des grammatischen Unterrichtes behandelt. Die Lehre vom Gerundium, vom absoluten Particip, von den Infinitivsätzen (Sonnenburg, Lektion 23, 24 und 25) fällt noch in das Pensum der Untersekunda.

In der Obersekunda wird die Syntax des Zeitwortes zu Ende geführt; an dieselbe schließt sich die Syntax der übrigen Redetheile.

In der Prima werden einzelne interessante oder schwierigere Abschnitte aus der Formenlehre sowol als der Syntax in englischer Sprache nach dem Abstract of English Grammar von Sonnenburg wiederholt. Auf dieser Stufe wird auch das Wichtigste aus der Prosodie und Metrik im Anschluße an die poetische Lektüre mitgetheilt.

Für die drei ersten Jahre bietet der zweite Theil des Lehrbuchs von Sonnenburg ausreichenden Stoff zum Uebersetzen aus dem Deutschen ins Englische. Den Primanern werden neben eigens zu dem Zwecke bearbeiteten zusammenhangenden Uebungsstücken auch Abschnitte aus deutschen Schriftstellern zur Uebertragung ins Englische vorgelegt. Die Exercitien dienen außerdem noch dazu, den Schüler mit der Briefform und dem Briefstile bekannt und vertraut zu machen.

b. Der mündliche und schriftliche Ausdruck.

Die Sprechübungen sind abgesehen von ihrem praktischen Nutzen eine vortreffliche Gymnastik des jugendlichen Geistes; sie zwingen den Schüler zu gespannter Aufmerksamkeit und regen ihn zu gesteigerter Selbstthätigkeit an. Sollen sie aber Erfolg haben, so dürfen sie nicht gelegentlich und gewissermaßen auf gutes Glück, sondern müßen regelmäßig und in methodischer Stufenfolge angestellt werden. Eine unerläßliche Vorbedingung ist die, daß der Schüler im Stande ist, das Englische zu verstehen, auch wenn es ihm nicht durch die Schrift, sondern durch das gesprochene Wort vermittelt wird. Um das Ohr des Anfängers an die fremden Laute zu gewöhnen, läßt man ihn von Anfang an die Uebungssätze nicht allein mit dem

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Buche in der Hand, sondern auch nach dem Gehöre übersetzen. Spätestens im zweiten Jahre, also in Untersekunda werden die Sprechübungen begonnen. Zunächst geht der Lehrer dabei so zu Werke, daß er die Beispiele des Lehrbuchs in Fragen umwandelt und diese vom Schüler in vollständigen Sätzen beantworten läßt. Dabei muß von vornherein der Neigung des Schülers entgegengearbeitet werden, in der Antwort die Ausdrucksweise der Frage wörtlich wiederzugeben. Nachdem die ersten Schwierigkeiten überwunden sind, zieht der Lehrer auch die Lektüre hinzu und stellt über jedes Lesestück eine Katechese in englischer Sprache an. Durch die Fragestellung muß der Schüler zu einer immer freieren und selbständigeren Beantwortung geführt werden. Parallel mit diesen Uebungen laufen andere, zu denen der Stoff dem unmittelbaren Anschauungs- und Erfahrungskreise der Schüler entnommen wird. Die nothwendigen Wörter und Redewendungen liefert das Vokabulär und, falls dieses nicht genügt, der Lehrer. Ueberhaupt sind planmäßige Memorierübungen nicht zu entbehren, da der Wortvorrath, der durch die Lektüre genommen wird, nur einseitig sein kann. In der Prima treten den Sprechübungen freie Vorträge zur Seite, in welchen der Schüler den Inhalt der Klassen- und Privatlektüre in zusammenhangender Rede reproducieren muß. Bei schwierigeren Gegenständen wird die Aufgabe vorher schriftlich ausgearbeitet. Eigentliche Aufsätze in englischer Sprache werden von den Primanern nicht verlangt. Einerseits dürfte die Vorbildung, welche die Schüler in den drei Jahreskursen der Tertia, Unter- und Obersekunda sich erworben haben, für die Anfertigung von englischen Aufsätzen kaum genügen, anderseits würden die letzteren soviel Zeit in Anspruch nehmen, daß bei nur dreiwöchentlichen Stunden die übrigen Seiten des englischen Unterrichts eine bedenkliche Einschränkung erleiden müßen. Auch abgesehen von den besonderen Verhältnissen der Realschule zweiter Ordnung ist es eine wohl aufzuwerfende Frage, ob es sich mit einer naturgemäßen Pädagogik vereinigen läßt, von sechszehn- bis achtzehnjährigen Jünglingen Aufsätze in zwei fremden Sprachen zu verlangen.

c. Die Lektüre.

So früh als möglich müßen dem Schüler zusammenhangende Lesestücke geboten werden, aber in den drei ersten Semestern steht die Lektüre noch in der engsten Verbindung zur Grammatik. Dieselbe kann erst nach vollständiger Durchnahme der Formenlehre aus diesem Abhängigkeitsverhältnisse entlaßen und um ihrer selbst willen getrieben werden. Neben den meistens kurzen Lesestücken, welche der Anhang des Lehrbuches von Sonnenburg enthält, sind die Tales from Shakspeare von Lamb, die Tales of a Grandfather von Scott und die Settlers von Marryat für die Sekunda ganz geeignet. Ohne die Lektüre genannter oder ähnlicher Schriften auszuschließen, wird dem Obersekundaner die größere Chrestomathie von Herrig, The British Classical Authors, in die Hand gegeben, damit er frühzeitig in derselben heimisch werde und allmählich eine chronologische Uebersicht über die Literatur gewinne.

In der Prima ist nicht allein die sachliche und sprachliche Seite der Lektüre zu berücksichtigen; hier muß bei der Auswahl des Lesestoffes die literarhistorische Bedeutung der Schriftsteller mit in Betrachtung gezogen werden. Von den Schriftstellern des sechszehnten und siebzehnten Jahrhunderts werden Shakspeare, Bacon und Milton in charakteristischen Proben dem Primaner vorgeführt. Als Hauptaufgabe des englischen Unterrichts in dieser Klasse ist aber die Einführung in die Literatur des achtzehnten und neunzehnten Jahrhunderts anzusehen. Aus dem ersteren verdienen der Essayist Addison, die Historiker Hume, Robertson und Gibbon, die Parlamentsredner Burke und die beiden Pitt besondere Beachtung. Unter den Prosaikern der Neuzeit ist keiner so sehr Schulklassiker im besten Sinne des Wortes wie Macaulay. Es müßen daher längere Abschnitte aus seiner Geschichte Englands, oder der eine oder andere von seinen Essays vollständig gelesen werden. Der poetischen Literatur kann verhältnismäßig nur wenig Zeit gewidmet werden. Kleinere epische und lyrische Gedichte von Burns, Byron, Moore, Longfellow u. s. w., besonders gehaltreiche und bis zu einem gewissen Grade abgerundete Stellen aus Dramen von Shakespeare werden in der Klasse eingehend besprochen und zu Hause von den Schülern auswendig gelernt. In der Oberprima kann auch ein

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

ganzes Drama von Shakespeare, z. B. Julius Caesar, Richard II. gelesen werden. Einzelne Scenen laßen sich dabei ohne Nachtheil für das Verständnis überschlagen, wenn die Lücke durch eine Inhaltsangabe, natürlich in englischer Sprache, ausgefüllt wird. Wenn der Primaner in der englischen Sprache so weit gefördert werden soll, daß er nach Absolvierung der Schule die Befähigung besitzt und das Bedürfnis fühlt, seine Studien weiter zu führen, so muß der Klassenlektüre eine verständig geleitete Privatlektüre zur Seite gehen. Dazu ist eine passend ausgewählte Schülerbibliothek erforderlich. In dieser muß auch die in den Chrestomathien entweder ganz vernachläßigte oder nur stiefmütterlich behandelte naturwißenschaftliche Literatur hinlänglich vertreten sein. F. Geuer.

6. Geschichte.

Da unsere Anstalt nach ihrem Statute die Aufgabe der Realschule I. O. für alle Fächer unter Ausschluß des Lateinischen zu lösen hat, so gelten auch für unsere Schule in Bezug auf den geschichtlichen Unterricht die von den zuständigen Behörden erlaßenen Bestimmungen über Ziel und Zweck dieses Unterrichtszweiges. Demnach sollen die Schüler rücksichtlich des Zieles eine geordnete Uebersicht über das ganze Gebiet der Weltgeschichte sich aneignen, die griechische Geschichte genauer bis zum Tode Alexanders des Großen, die römische bis zum Kaiser Mark Aurelius, die deutsche, englische, französische, besonders von den letzten drei Jahrhunderten und die brandenburgisch-preußische specieller seit dem dreißigjährigen Kriege kennen lernen, so daß von der Entwickelung des gegenwärtigen Staatensystems eine deutliche Vorstellung nachgewiesen werden könne. Der Zweck des historischen Unterrichts aber ist ein doppelter, ein didaktischer und ein ethischer. In der ersten Beziehung ist es seine Aufgabe, dem Schüler eine chronologisch begründete, systematische Uebersicht des ganzen Feldes der Geschichte einzuprägen und ihn mit dem Entwicklungsgange der wichtigsten Kulturvölker bekannt zu machen. In der zweiten Beziehung hat der Unterricht dahin zu wirken, daß auf Grundlage des erworbenen Verständnisses das sittliche Gefühl und die Gesinnung durch die Theilnahme an dem Guten, Wahren und Schönen in allen Zeitaltern veredelt, der Glaube an eine von höherer Hand geleitete Entwicklung der Menschheit genährt und eine selbstbewuste Liebe zu König und Vaterland geweckt werde. (conf. Wiese I. S. 108.) In diesem Sinne ist für unsere Schule die Aufgabe des Geschichts-Unterrichtes als eine besonders wichtige zu betrachten. Bei Ausschluß des Lateinischen ist sie neben dem Deutschen das wichtigste Mittel für die allgemeine Bildung und dient gewissermaßen als Gegengewicht gegen diejenigen Fächer, welche speciell für Entwicklung der Denkfähigkeit in besonderem Maße thätig sind. Was nun den Umfang des Stoffes betrifft, so kann das gesamte Material, welches die Weltgeschichte bietet, nicht zur Verwendung kommen, es werden nur diejenigen Völker behandelt, die für die Entwicklung der Menschheit von besonderem Einfluße gewesen sind; und auch noch innerhalb dieses Umfanges ist das wirklich Bildende von dem bloß Faktischen zu sondern, sind für ausführlichere Darstellung nur diejenigen Abschnitte auszuwählen, die als wichtig und fruchtbar in obigem Sinne betrachtet werden müßen. Für den kulturhistorischen Stoff, der zwar keine besondere Behandlung finden soll, aber an unserer Schule mehr als an anderen Anstalten Beachtung verdient, laßen sich viele gelegene Anknüpfungspunkte finden, die ihn mit den weltgeschichtlichen Ereignissen in geeignete Verbindung bringen. Bei Vertheilung des Stoffes auf die einzelnen Klassen hat nun die Erwägung, daß es zweckdienlicher sei, denjenigen Schülern, die während oder nach Beendigung des Lehrganges der Tertia die Anstalt verlaßen, eine allgemeine Kenntnis der vaterländischen Geschichte mit auf den Weg zu geben, den Beschluß veranlaßt, den beiden Tertien die deutsche und preußische Geschichte zuzuweisen, und zwar tritt dabei letztere an Stelle der deutschen, wo diese aufhört, den Mittelpunkt der europäischen Geschichte zu bilden. Begonnen wird in Untertertia, nachdem eine geographische Uebersicht über die Wohnsitze der alten germanischen Stämme und über die Völkervereinigungen im dritten und vierten Jahrhundert, als wichtigste Folge der Völkerwanderung vorher gegangen ist, mit der Geschichte der Gründung des fränkischen Reiches durch Clodowech. Daraus ergibt sich aber die Nothwendigkeit, in

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

den beiden Quarten als Vorbereitung für den Unterricht griechische und germanische Sagen, Geschichten und Biographien aus dem Alterthume zu überliefern. In Sexta und Quinta aber soll neben dem Unterrichte in der biblischen Geschichte auch der deutsche Unterricht durch die Lektüre schon den Schüler für die Geschichte empfänglich machen. Die Geschichte des griechischen und römischen Alterthumes ist das Pensum der Unter- und Obersekunda. Hier bildet eine übersichtliche Darstellung der Geschichte der orientalischen Kulturvölker, die an einer Tabelle bis in die Gegenwart hinaufgeführt werden kann, mit Beschränkung auf das Nothwendigste die Einleitung. Bis zum Tode Alexanders wird die Geschichte der Hellenen im Zusammenhange durchgenommen; sodann findet die Diadochenperiode bis 301 nur soweit Behandlung, daß der Schüler eine Anschauung von dem Entstehen der wichtigeren Reiche des Orientes erlangt, während die Ereignisse bis 146 v. Chr. bei der Geschichte der Römer gelegentlich geschildert werden. Letztere ist für die Obersekunda bestimmt, bei deren Darstellung mehr als bei der griechischen Gruppierung und biographische Behandlung zu empfehlen ist. Nach einer geographischen Uebersicht über Altitalien wird die Geschichte der Gründung und der Könige Roms kurz erläutert, die Zeit der Republik nach Verhältnis der Bedeutsamkeit der einzelnen Abschnitte bis zum Tode des Augustus geschildert und aus der Kaiserperiode werden diejenigen Ereignisse ausgewählt, welche für das Verständnis der nächstfolgenden germanischen Epoche nothwendig sind. Die Geschichte der Deutschen bis zu unseren Tagen hinauf mit Einschluß der wichtigsten Perioden aus der französischen und englischen Geschichte der letzten drei Jahrhunderte ist die Aufgabe des zweijährigen Lehrganges der Prima, von welcher die Unterprima das Mittelalter bis zum Jahre 1500 ethnographisch behandelt, so daß also auch die französische und englische Geschichte dieser Zeiten zu beßerem Verständnisse des Ganzen Berücksichtigung findet. Die Oberprima beschäftigt sich mit der neueren Geschichte in der Art, daß von den Völkern, die den Vorrang unter den europäischen Staaten behauptet haben, stets dasjenige den Mittelpunkt der Darstellung bildet, das auch durch seine Geschichte in bestimmten Zeiten in den Vordergrund tritt. Demnach würde bis zum Jahre 1648 Deutschland im Vordergrunde stehen, dann Frankreich bis nach dem Zeitalter Ludwigs XIV. und zuletzt Preußen von Friedrich II. an bis zur französischen Revolution als Mittelpunkt für die Gruppenbildung zu wählen sein. Nachdem eine ausführlichere Schilderung den Befreiungskriegen gewidmet ist, bringt nach kurzer Erwähnung der metternichschen Politik und ihrer Folgen die Darstellung der letzten fünf Kriege von dem in der Krim geführten an die Aufgabe des geschichtlichen Unterrichtes zum Abschluße.

Deußen.

7. Geographie.

Die Aufgabe des geographischen Unterrichts ist im Allgemeinen, in den Schülern eine klare Vorstellung zu erwecken von der Lage und Gestalt, von dem Klima, den Produkten und den Bewohnern der Erdoberfläche, sowie von ihrem Verhältnisse zur geschichtlichen Entwicklung des Menschen. In letzterer Beziehung ist unter anderem zu zeigen, wie sehr die Entstehung der Staaten und ihre Fortentwicklung durch die Natur des Landes bedingt ist, wie z. B. die Zersplitterung der alten Griechen in viele Kleinstaaten ihren hauptsächlichen Grund in der besondern Gebirgsformation des Bodens hatte, wie ähnliche Momente die italische, spanische und, wenn auch in geringerem Grade, die englische, französische und deutsche Geschichte beeinflußen, während die weiten osteuropäischen Ebenen die schnelle Bildung, aber auch die schnelle Zerstörung großer Reiche begünstigen. Solche und ähnliche Bemerkungen sind sowol in den Geographie- als in den Geschichtsstunden zu machen, so daß beide Disciplinen sich gegenseitig durchdringen und ergänzen, und die Geographie nicht bloß als ein Anhängsel der Geschichte erscheint.

Neben der Geschichte bietet die Naturwißenschaft, namentlich in den unteren und mittleren Klassen der Realschulen, vielfach Gelegenheit, den geographischen Unterricht zu beleben, z. B. dadurch, daß man die Verbreitungsgebiete einzelner Thier- und Pflanzenarten näher bestimmt, oder Gebirge, z. B. die Alpen,

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

nicht bloß als einzelne Ketten, sondern auch nach ihrem geologischen Zusammenhange erklärt, oder endlich Erscheinungen aus dem Gebiete der Physik erörtert.

Die Zulässigkeit, beziehungsweise Begrenzung solcher Erläuterungen ist selbstverständlich durch den Standpunkt der Schüler und das Pensum der Klasse bedingt. Denn wol nirgends mehr als auf dem geographischen Gebiete gilt der Grundsatz der Beschränkung des Stoffes, wol nirgends ist häufige Repetition nothwendiger, damit nicht über die einzelnen Theile das Ganze oder über das Ganze die Theile vergeßen werden.

Um ein klares geographisches Bild bei den Schülern zu erzielen, ist ein möglichst ausgedehnter Gebrauch von Vergleichungen zu machen, besonders bei dem ersten Unterrichte. Hier sind zur Verdeutlichung bekannte Gegenstände aus dem Gesichtskreise der Schüler heranzuziehen. Damit dieselben z. B. eine Vorstellung von dem Verhältnisse der Karte zur Erdoberfläche, von den Himmelsrichtungen, überhaupt von den wichtigsten geographischen Grundbegriffen erlangen, ist es zweckmäßig, einen Plan der betreffenden Stadt und Umgegend eingehend zu erklären. Nicht minder ist bei Angabe von Größen- und Höhenbestimmungen häufig auf schon bekannte Zahlen zurückzugehen, da solche Angaben nur dann einen Werth haben, wenn die Schüler sie mit Beziehung zueinander auffaßen.

Als Hilfsmittel beim Unterrichte dienen Globus, Wandkarte und Schulatlas und daneben wird das Handbuch als Leitfaden bei den häuslichen Arbeiten gebraucht. Am Globus und an der Wandkarte wird das Einzuprägende von dem Lehrer gezeigt, im Atlas von den Schülern nachgelesen, die Wiederholung nach verschiedenen Gesichtspunkten und in verschiedener Folge angestellt. Zur Unterstützung des Anschauungsvermögens sind von dem Lehrer Skizzen einzelner Länder an der Wandtafel vor und von den Schülern nachzuzeichnen. Zu demselben Zwecke zeichnen die Schüler in bestimmten Fristen kleine Karten, bei denen es nicht auf genaue, mühevolle Ausführung von Einzelheiten, sondern auf die richtige Darstellung des Ganzen ankommt.

Der geographische Unterricht an der Essener Realschule umfaßt fünf Jahre, beginnt in Sexta und findet, abgesehen von der mathematischen Geographie, welche der Prima vorbehalten bleibt, seinen Abschluß in Obersekunda.

Sexta: Nachdem die nothwendigsten Vorbegriffe aus der mathematischen Geographie erklärt sind, wird die Oceanographie durchgenommen und eine Uebersicht über die Erdtheile mit Anschluß Europas gegeben.

Quinta: Das Pensum der Sexta wird wiederholt und erweitert.

Unterquarta: Physische Geographie von Mittel- und Nordeuropa.

Oberquarta: Physische Geographie von Südeuropa mit Einschluß des Alpensystems.

Untertertia: Politische und physische Geographie von Deutschland.

Obertertia: Politische und physische Geographie der außerdeutschen Länder Europas. Um möglichste Harmonie mit dem Geschichtsunterrichte zu erzielen, der in der Tertia die deutsche Geschichte umfaßt, wurde der Geographie Europas diese Stelle im Lehrplane zuertheilt.

Während schon auf Sexta und Quinta zur Belebung des Interesses am Unterrichte wichtige Orte mit Angabe des Grundes ihrer Bedeutsamkeit einzuprägen sind, werden auf den mittleren Stufen Mittheilungen gegeben über Produkte der Natur, Kunst und Industrie, über Sitten und Charakter der Völker, über Kolonien und Handelsverkehr.

Untersekunda: Politische und physische Geographie von Asien und Afrika, Amerika und Australien.

Obersekunda: Im ersten Semester politische und physische Geographie von Deutschland, in dem zweiten Wiederholungen aus dem Gesamtgebiete.

Auch in den Sekunden sind kurze historische Ausführungen und Mittheilungen aus den drei Naturreichen am Orte.

Nach dem zu Anfang stehenden Stundenplane wird in der Prima zwar kein geographischer Unterricht als solcher ertheilt, doch bietet die Geschichte Anknüpfungspunkte genug zu gelegentlichen Wiederholungen.

Villatte.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

8. Mathematik.

Daß der mathematische Unterricht für die Realschulen im Allgemeinen und besonders für unsere Schule eine größere Bedeutung hat als für die älteren Lehranstalten, dafür spricht in der obenstehenden Vertheilung der Stunden weniger die Anzahl der wöchentlichen mathematischen Lehrstunden als die Zahl der Unterrichtszweige, welche mit dem mathematischen Unterrichte in Zusammenhange stehen. Hierzu gehören einerseits die Geographie und sämtliche Naturwißenschaften, besonders Chemie, Physik, mathematische Geographie und Mineralogie, und anderseits die verschiedenen Zweige des Zeichnens und selbst der Schreibunterricht. Das mathematische Wißen ist daher für unsere Schule nicht allein ein formales Bildungsmittel, welches durch kein anderes ersetzt werden kann, sondern es ist zugleich Grundlage und Ziel des gesamten Unterrichtes, durch welchen die Schüler sowol den Reichthum und die Gesetzmäßigkeit der Natur in der Gestaltung des Stoffes als auch die sich gleichbleibenden Gesetze in den wechselnden Erscheinungen der Naturkräfte erkennen lernen. Allein schon wegen dieser Stellung der Mathematik darf der Lehrer sich nicht darauf beschränken, die mathematischen Kentnisse der Schüler zu einem geordneten Systeme zu gestalten; es muß vielmehr auf jeder Stufe nach dem Wißen das Können geübt werden: jedesmal nachdem die Kentnisse erweitert sind, müßen Anwendungen folgen, welche dem Schüler zu selbständiger Thätigkeit Gelegenheit geben. Die Anregung zu eigener freier Arbeit kommt aber nicht bloß den verwandten Wißenschaften zu Statten, sie ist auch für den mathematischen Unterricht selbst und über beides hinaus für die ganze pädagogische Aufgabe der Schule von der grösten Wichtigkeit.

In dem mathematischen Unterrichte, wenn er richtig gegeben wird, hat der Schüler bei jedem Schritte, den er thut, das glückliche Bewustsein, über das neu erworbene Wißen ganz Herr und mit demselben zu selbständigem Arbeiten befähigt zu sein, und darin liegt eine erziehende Kraft, welche mit aller Sorgfalt gepflegt werden muß. Die Zeit für die vielfältigen Uebungen wird dadurch gewonnen, daß der systematische Lehrgang beschränkt wird und die Wiederholungen wegen der selbständigen Arbeiten weniger Zeit in Anspruch nehmen.

a. Rechnen.

Sexta: Die vier Grundrechnungen mit unbenannten und benannten Zahlen, welche schon aus dem Elementarunterrichte bekannt sind, werden wiederholt, und die Rechnungsregeln durch das Gesetz der Zehnerzahlen begründet. Diese werden schon hier durch die Aufnahme der Zehntel, Hundertstel u. s. w. ausgedehnt und gewähren dann das einfachste Mittel zur Darstellung unserer zehntheiligen Maße, während umgekehrt das Gesetz selbst den Schülern durch diese Maße anschaulich wird. Die Addition und Subtraktion der so erweiterten Zehnerzahlen, die Vervielfachung und Theilung derselben zeigen die Allgemeinheit des Zehnergesetzes. — Nachdem dann das erweiterte Einmaleins bis zu 9 mal 19 eingeübt, werden die Schüler mit den Kennzeichen der Theilbarkeit einer Zahl durch die Theiler 2, 3, 4, 5, 6, 8, 9, 10 und mit den Primzahlen im Zahlenkreise von 1 bis 100, sowie mit der Zerlegung der zusammengesetzten Zahlen desselben Kreises in einfache Faktoren bekannt gemacht. Das Aufsuchen des grösten gemeinsamen Maßes und des kleinsten gemeinsamen Vielfachen zweier Zahlen bildet den Abschluß des theoretischen Unterrichtes dieser Klasse.

Der angewandte Rechenunterricht beginnt mit der Einübung der gangbaren Maße für Längen, Flächen, Körper, Gewichte, Münzen; daran schließen sich die Resolution und Reduktion, dann folgen Regeldetri-Aufgaben.

Die Schüler werden sowol im Kopfrechnen als im Schriftrechnen geübt. Durch ersteres sollen sie zu raschen Gedankenverbindungen und namentlich auch dazu befähigt werden, die gefundenen Zahlen so lange festzuhalten, bis sie zur Lösung der Aufgabe verwerthet sind. Die Aufgaben mit größeren Zahlen

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

werden an der Schultafel oder als häusliche Arbeiten schriftlich gelöst, und hierbei besonders auf Ordnung und Sauberkeit der Darstellung gehalten.

Die Regeldetri-Aufgaben werden durch den Schluß von der Vielheit auf die Einheit oder ein Maß oder den umgekehrten von der Einheit oder dem Maße auf das Vielfache gelöst.

Quinta: Die Lehre von der Theilbarkeit der Zahlen, dem grösten gemeinsamen Maße, und dem kleinsten gemeinsamen Vielfachen zweier oder mehrer Zahlen, von welcher die Sextaner nur bei der Schlußrechnung Anwendung machen, wird hier wiederholt und fester begründet, weil das Verständnis der Bruchrechnung, welche die Aufgabe dieser Klasse ist, sich darauf stützt. Dann werden die Entstehung eines Bruches erklärt und die Vergrößerung und Verkleinerung desselben durch Aenderung des Zählers oder Nenners, die Veränderung der Form ohne Aenderung des Werthes und das Gleichnamigmachen der Brüche vorgenommen und die gewonnenen Rechnungsregeln durch viele Beispiele befestigt. Zuletzt geben die vier Grundrechnungen mit unbenannten Brüchen, die Resolution und Reduktion in Brüchen und Regeldetri-Aufgaben mit Brüchen vielfache Gelegenheit zur Anwendung der Bruchrechnung.

In Bezug auf die Behandlung des Stoffes werden hier und in den folgenden Klassen dieselben Grundsätze befolgt wie in Sexta.

Unterquarta: Nach Wiederholung des erweiterten Einmaleins werden die Quadrate der Zahlen von 1 bis 30 und die Kuben der einstelligen Zahlen eingeübt. Aufgaben mit Brüchen aus der einfachen und zusammengesetzten Regeldetri dienen zugleich zur Befestigung der Bruchrechnung.

Oberquarta: Die Begründung und Einübung der Rechnungen mit Decimalbrüchen ist die Aufgabe dieser Klasse. Daher werden nach Erklärung der Decimalbrüche die besonderen Rechnungsregeln aus den Gesetzen der allgemeinen Bruchrechnung abgeleitet und dann durch Lösung von Aufgaben aus der Regeldetri, der Procent-, Gewinn- und Verlustrechnung befestigt.

Bei passenden Aufgaben nimmt der Lehrer Gelegenheit, die Schüler mit der gebräuchlichen Ausstellung einer Rechnung und Quittung bekannt zu machen.

Untertertia: Nach Wiederholung der allgemeinen Decimalrechnung werden die Rechnungen mit abgekürzten Decimalbrüchen und die Verwandlung der gewöhnlichen Brüche in Decimalbrüche gelehrt und geübt. Die praktischen Rechenaufgaben werden aus der Zins-, Rabatt- und Discontrechnung genommen.

Obertertia: Da auf dieser Stufe in dem algebraischen Unterrichte die Sätze über Quotienten vorgenommen werden, so wird im Rechenunterrichte die Lehre von der Theilbarkeit der Zahlen, von dem grösten gemeinsamen Maße und dem kleinsten gemeinsamen Vielfachen mit Anwendung der allgemeinen Zahlzeichen wißenschaftlicher begründet, als bisher möglich war.

Die sehr anregenden Aufgaben aus der Theilungs-, Mischungs- und Terminrechnung geben genügenden Stoff zur fortgesetzten Uebung im praktischen Rechnen.

Untersekunda: Wegen des Standpunktes, den diese Klasse in dem algebraischen und geometrischen Unterrichte erlangt, werden im Rechenunterrichte Flächen- und Körperberechnungen, sowie das Ausziehen von Quadrat- und Kubikwurzeln vorgenommen. — Zu der Auflösung von Aufgaben aus der zusammengesetzten Regeldetri kann auch statt der Schlußrechnung die Kettenregel angewandt werden.

Obersekunda: Hier wird der Rechenunterricht durch die Wechselrechnung zum Abschluße gebracht.

b. Allgemeine Arithmetik und Gleichungen.

Untertertia: Da die Rechnungen mit bestimmten und die mit allgemeinen Zahlen nur in der Form verschieden und die Schüler mit dem gemeinen Rechnen schon vertraut sind, so wird diesen die Auffaßung der allgemeinen Arithmetik wesentlich erleichtert, wenn der Lehrer sehr oft dieselbe Aufgabe sowol in allgemeinen als auch in bestimmten Zahlen durchrechnen läßt. — Summe, Produkt, Potenz, Differenz, positive und negative Zahlen und algebraische Summen nebst den ersten Rechnungen (Addition, Subtraktion, Multiplikation) mit diesen Zahlgebilden sind die Aufgabe dieser Klasse.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Obertertia: Nachdem die Division begründet und auch die Sätze über die vier Grundrechnungen mit den daraus entstehenden Zahlformen bewiesen und eingeübt worden sind, gibt die Auflösung von angesetzten Gleichungen ersten Grades mit einer Unbekannten Gelegenheit zur Anwendung des Erlernten.

Untersekunda: Aus der allgemeinen Arithmetik gehört nur die Lehre von den Potenzen und Wurzeln zu der Aufgabe dieser Klasse, daher wird der größere Theil des einjährigen Lehrganges auf die Gleichungen ersten Grades mit einer oder mehren Unbekannten und auf die Auflösung von zugehörigen eingekleideten Aufgaben verwendet.

Obersekunda: Die elementare Arithmetik im engeren Sinne wird hier durch die Lehre von den Logarithmen und Progressionen und Anwendung derselben und eben so die Algebra durch Gleichungen zweiten Grades mit einer oder mehren Unbekannten zum Abschluße gebracht.

Unterprima: Auflösung der kubischen Gleichungen mittels der Cardanischen Formel und der trigonometrischen Funktionen sind das beschränkte algebraische Pensum dieses Lehrganges, in welchem der größere Theil der mathematischen Lehrstunden der sphärischen Trigonometrie und der Stereometrie zufällt.

Oberprima: Die Konvergenz der Reihen im Allgemeinen, die Entwicklung der wichtigsten Reihen der niederen Analysis: $(a+b)^n$, e^x, $\log(1+x)$ u. s. w. und eben so die Bestimmung der grösten und kleinsten Werthe nach der Methode des Lehrers sind hier den Abiturienten eine zweckmäßige Vorschule für ihre späteren Studien auf polytechnischen Hochschulen.

c. Geometrie.

Oberquarta: Im Allgemeinen und besonders auf dieser ersten Stufe wird der Lehrstoff an Umfang beschränkt, damit die nothwendigen Begriffe und Lehrsätze desto sicherer zur vollen Klarheit gebracht und den Schülern fest eingeprägt werden. Nach der Entwicklung der Begriffe von mathematischen Körpern, Flächen, Linien, Punkten, Ebenen, Geraden, Stralen und Strecken werden die ersten Lehrsätze über Winkel, symmetrische Punkte, parallele Geraden und die Beziehungen zwischen den Seiten und Winkeln eines Dreieckes den Schülern vorgetragen und eingeübt. Eine Anleitung zur Auflösung planimetrischer Aufgaben bildet den Schluß dieses Lehrganges.

Untertertia: Die Deckung der Dreiecke ist die beschränkte Aufgabe dieser Klasse, daher Zeit übrig für die Lösung von vielen geometrischen Aufgaben.

Obertertia: Das Ziel des Unterrichtes ist der Pythagoreische Satz. Vorangehen die Eigenschaften der Parallelogramme, Rechtecke, Rauten, Quadrate und Trapeze, sowie die Vergleichung des Inhaltes der Dreiecke und Parallelogramme von gleicher Grundlinie und Höhe. Aufgaben dienen auch hier zur Anregung der selbständigen Thätigkeit.

Untersekunda: Die Planimetrie mit Ausschluß der neueren Geometrie und Kreisrechnung soll hier zum Abschluße gebracht werden, doch ist es eher zuläßig, einen Theil dieser Aufgabe der folgenden Klasse zu überlaßen als die erforderliche Uebung in der Behandlung von Aufgaben zu sehr zu beschränken.

Obersekunda: Der Abschluß der Planimetrie nebst den erforderlichen Uebungen fällt dem ersten, die ebene Trigonometrie dem zweiten Halbjahre zu.

Unterprima: Die mathematische Anschauung der Schüler wird hier einerseits durch die leichteren Abschnitte der neueren Geometrie und anderseits durch den stereometrischen Unterricht erweitert.

Oberprima: Die wichtigsten Eigenschaften der Kegelschnitte und die Elemente der darstellenden Geometrie, der centralen und der parallelen Projektionen, bilden den Abschluß des geometrischen Unterrichtes.

Heilermann.

9. Naturwißenschaften.

a. Zoologie.

Quarta: Der äußere Bau des menschlichen Körpers sowie das Knochengerüst, welch' letzteres durch ein präpariertes Skelett veranschaulicht wird, bilden die Grundlage des Unterrichtes. Die inneren Körperorgane werden nur in soweit beschrieben, als es die Bildungsstufe der Klasse ermöglicht. Eine daran sich anschließende Beschreibung der Haupttypen aus den Klassen der Säugethiere und Vögel, ihrer Lebensweise,

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Nützlichkeit oder Schädlichkeit im Haushalte der Natur schließt das Pensum dieser Stufe ab. Eine ziemlich reichhaltige Sammlung ausgestopfter Exemplare fördert wesentlich den Unterricht.

Tertia: An eine kurze systematische Wiederholung der Säugethiere und Vögel schließt sich die Beschreibung der Reptilien, Fische und Gliederthiere. Unter den letzteren verdienen die Insekten besondere Rücksicht; ihr Körperbau, ihre Lebensweise, ihre Bedeutung für den Haushalt der Natur und des Menschen bieten dem Lehrer reichliche Gelegenheit, den Unterricht, durch die reichhaltige Sammlung der Schule unterstützt, lehrreich und fruchtbringend zu machen.

Sekunda: Nach kurzem Rückblicke auf das Pensum der früheren Stufen werden die niederen Thiere beschrieben und darauf, der höheren Entwickelung der Schüler dieser Klasse entsprechend, die inneren Organe des Körpers, das Nerven-, Gefäß- und Verdauungssystem eingehender für die verschiedenen Thierklassen behandelt.

b. Botanik.

Quarta: Der botanische Unterricht beginnt mit der Beschreibung der äußeren Pflanzenorgane. Nachdem die Schüler hinreichend für die Auffaßung der Formen geübt sind, werden die bekanntesten Pflanzen der Umgegend, besonders die Holz- und Kulturgewächse nach lebenden Exemplaren beschrieben und die Schüler in der Anlage eines Herbariums unterwiesen. Diesem müßen anschließend an den Unterricht folgende Pflanzen einverleibt werden: Pulmonaria, Caltha, Lamium, Prunus, Crataegus, Viola, Rosa, Campanula, Veronica, Ranunculus, Stellaria, Brassica, Cytisus, Spartium, Papaver, Chelidonium, Symphytum, Solanum, Geranium, Linaria, Melampyrum, Centaurea, Matricaria, Epilobium, Malva.

Tertia: Nach kurzer Wiederholung der Morphologie mit besonderer Berücksichtigung der Blütenorgane werden die Schüler mit dem Linné'schen Pflanzensysteme bekannt gemacht und zur Bestimmung der vorgelegten Pflanzen vermittelst dieses Systemes angeleitet. Zu den früher eingelegten Pflanzen treten auf dieser Stufe noch hinzu: Ficaria, Anemone, Corydalis, Plantago, Cardamine, Reseda, Silene, Agrostemma, Robinia, Aesculus, Trifolium, Lotus, Vicia, Agrimonia, Lythrum, Saxifraga, Anthriscus, Heracleum, Melilotus, Lonicera, Galium, Scabiosa, Chrysanthemum, Secale, Triticum, Avena, Bellis, Cirsium, Leontodon, Stachys.

Sekunda: Das natürliche Pflanzensystem in seinen wichtigsten Familien, die Kryptogamen sowie das Nothwendigste aus der Anatomie und Physiologie schließen den botanischen Unterricht auf dieser Stufe ab. Das Herbarium ist durch Pflanzen aus den wichtigern Familien, wie Ranunculaceen, Rosaceen, Labiaten, Scrophulariaceen, Alsineen, Boragineen, Solanaceen, Kompositen, Papilionaceen, Umbelliferen, Konvolvulaceen, Kampanulaceen, Gramineen, Euphorbiaceen, Polygoneen, Kruciferen, etc. zu vervollständigen.

Meyer.

c. Chemie und Mineralogie.

Untersekunda: Der Unterricht beschäftigt sich in dem ersten Halbjahre mit den nöthigen chemischen Vorbegriffen und den Elementen aus den Gruppen des Waßerstoffes, Sauerstoffes und Stickstoffes, denen dann im zweiten Halbjahre nach einer eingehenden Wiederholung die Elemente aus den Gruppen des Kohlenstoffes und Kaliums folgen. Diesen chemischen Unterricht begleitet der mineralogische in der Art, daß im ersten Halbjahre die wichtigsten Formen des Krystallsystems mit Benutzung einer zweckmäßigen Auswahl von Siegener Glasmodellen, im zweiten die brennbaren Mineralien und die Salze im Anschluße an den chemischen Unterricht über Kohlenstoff und Alkalimetalle behandelt werden.

In methodischer Hinsicht ist das Experiment der Ausgangspunkt des Unterrichtes, und daran reiht sich so eng als möglich eine der Vorbildung der Schüler angemeßene wißenschaftliche Behandlung. Die chemischen Vorgänge in der Natur und der Industrie werden möglichst berücksichtigt.

Obersekunda: Zum Pensum dieser Klasse gehören die Erd- und schweren Metalle. Im Anschluße daran befaßt sich der mineralogische Unterricht nach einer umfaßenderen Berücksichtigung der Krystallographie mit den Steinen, Spathen und Erzen. Die gewonnenen Kentnisse finden einerseits bei der Lösung

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

von stöchiometrischen Aufgaben, anderseits bei der Besprechung und Erklärung von chemischen Processen in Hüttenwerken und Fabriken ihre Anwendung.

Prima: In dem einen Jahre werden die Kentnisse der Schüler über die Gruppen des Chlors, Sauerstoffs, Stickstoffs, Kohlenstoffs und der Metalle in theoretischer und technischer Hinsicht vertieft und erweitert, in dem anderen aus dem umfangreichen Gebiete der organischen Chemie die Abschnitte, welche für die Erklärung physiologischer Vorgänge oder für die Gewerbe wichtig sind, eingehend behandelt. Namentlich werden die wichtigsten Alkohole, Fettsäuren, Aether, Alkaloide, Kohlenhydrate besprochen, und ebenso eine Auswahl von ätherischen Oelen, Harzen und Farbstoffen, sowie die Produkte, welche im thierischen Körper erzeugt oder aus demselben gewonnen werden, und im Anschluße daran die Ernährung, Athmung u. a. m.

d. Geognosie und Geologie.

Prima: Gegenstand des geognostischen Unterrichtes sind zunächst außer den allgemeinen Verhältnissen des Erdkörpers, der Gestaltung der Oberfläche, deren Veränderungen und den vulkanischen Erscheinungen die Textur, Schichtung und Lagerung der Gesteine. Daran schließen sich die Gesteinslehre, das Wichtigste aus der Versteinerungskunde und die Formationslehre. Den Schluß bilden die neuesten Ergebnisse der Wißenschaft auf dem Gebiete der Geologie, die Eiszeit, der vorgeschichtliche Mensch u. a. m.

von der Heyden.

e. Physik.

Obersekunda: In dieser Klasse werden zuerst die allgemeinen Eigenschaften der Körper, hierauf die Wärmelehre, die magnetischen und elektrischen Eigenschaften der Körper abgehandelt.

Unterprima: Auf dieser Stufe wird die Lehre von dem Gleichgewichte und der Bewegung fester, flüßiger und luftförmiger Körper abgehandelt.

Oberprima: Die Lehre vom Schalle und vom Lichte sind die Aufgabe dieser Klasse. Auch werden hier die wichtigsten Gesetze über Wärme, Magnetismus und Elektricität mathematisch begründet. In Hinsicht auf die Methode des Unterrichts ist zu bemerken, daß wie in Obersekunda das Experiment, so in Prima die mathematische Begründung der Naturgesetze in den Vordergrund tritt. Während dort der Versuch zu der wißenschaftlichen Begründung den Weg zeigt, leitet hier die mathematische Behandlung auf neue Versuche. Auf diese Weise wird nicht bloß eine tiefere Erkentnis der Naturgesetze erreicht, sondern es zeigt sich auch dem Schüler die Naturwißenschaft in ihrer Größe dadurch, daß sie aus erkannten Gesetzen Erscheinungen ableitet und diese nachher durch den Versuch verwirklicht.

Hierbei bietet sich auch für den Schüler Gelegenheit zu selbständiger Thätigkeit. Die erkannten Gesetze werden durch Anwendung auf physikalische Probleme nicht nur fester eingeprägt, sondern es wird dadurch auch ein tieferes Verständnis derselben erreicht.

Neben der Physik wird in Prima die mathematische Geographie vorgenommen. Die wichtigsten Gegenstände dieses Unterrichtes sind die Gestalt und Größe der Erde und die Darstellung der Erdoberfläche durch Projektionen, die tägliche und jährliche Bewegung der Erde und die Bewegung des Mondes nebst den Erscheinungen, welche Folgen dieser Bewegungen sind. Den Schluß des Unterrichtes bildet eine Besprechung des Planetensystems.

Looser.

10. Zeichnen.

a. Handzeichnen.

Sexta: Der Unterricht beginnt mit den geraden Linien von verschiedener Richtung und der Theilung derselben. Dann folgt eine Reihe von einfachen geradlinigen Figuren, welche so geordnet sind, daß jede sich an das bereits Geübte anschließt und durch die weitere Ausbildung desselben auch das Interesse des Schülers rege erhält.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Der Unterricht wird nach der Zeichenschule von Kumpa ertheilt. Der Lehrer entwirft in den unteren Klassen (VI. bis Ob. III.) jede Figur an der Wandtafel, so daß die Schüler deren Entstehung aus der einfachen Grundform und eben so die Stufen der Ausführung erkennen und nachbilden müßen.

Quinta: Mit der erlangten Uebung des Auges und der Hand geht der Schüler zu den Figuren über, die aus geraden und gebogenen Linien zusammengesetzt sind und eben so wie die früheren in ein Quadrat als Grundform gezeichnet werden. — Kumpa, I. und II.

Unterquarta: Fortsetzung der in Quinta begonnenen Uebungen.

Oberquarta: Die Figuren der I. Abtheilung werden durch Bogenlinien zu Blattformen, Rosetten u. s. w. entwickelt. Auch werden die Schüler in der Ausführung der Schattenlinien und deren Auffindung geübt. — Kumpa, II. und III. Abth.

Untertertia: Formen aus Linien von freier Bewegung mit Angabe der Schatten sind die Uebungen dieser Klasse, welche von fähigeren Schülern mit der Feder oder auch in verschiedenen Farbtönen ausgeführt werden. — Kumpa, III. Abth.

Obertertia: Die Uebungen aus der III. und IV. Abtheilung von Kumpa werden fortgesetzt. Auch beginnt hier des Zeichnen nach Flachmodellen, besonders nach denen von der polytechnischen Schule zu Dresden.

Untersekunda: Zeichnungen nach Flachmodellen werden in zwei Kreiden oder in Tusche ausgeführt, Baumstudien, Landschaften und Theile des menschlichen Körpers nach Vorlagen.

Obersekunda: Ornamente und Theile des menschlichen Körpers nach Gypsmodellen. Studien wie oben nach Vorlagen.

Prima: Ausgeführte Zeichnungen nach Rundmodellen, Ornamenten, Köpfen u. s. w. Anleitung zum Aquarellmalen.

b. Linealzeichnen.

Oberquarta: Da auf dieser Stufe der geometrische Unterricht beginnt, so ist es auch wünschenswerth, daß die Schüler gleichzeitig in der Handhabung von Lineal und Cirkel sowie in der genauen Ausführung von einfachen geometrischen Konstruktionen geübt werden. Wenn nun auch zur Fortsetzung dieser Uebung in der folgenden Klasse keine besondere Unterrichtsstunde angesetzt werden kann, so geht sie doch nicht verloren, da in dem geometrischen Unterricht darauf gehalten wird, daß alle zu den Lehrsätzen gehörigen Figuren in ein besonderes Heft genau und sauber gezeichnet werden.

Obertertia: Linearperspektive. Die perspektivischen Konstruktionen von Linien, Figuren und Körpern in verschiedenen Lagen mit wißenschaftlicher Begründung bis zur Darstellung der Kreise, Prismen und Cylinder.

Unterprima: Konstruktion der Kegelschnitte und Cykloiden. Erklärung der orthogonalen Projektionen. Darstellung der einfachen Körper (Prismen, Pyramiden, Cylinder, Kegel), sowie der Durchschnitte und Durchdringungen derselben mittels Projektionen; Abwicklung der Mantelfläche dieser Körper. Schattenkonstruktionslehre.

Oberprima: Konstruktion von Maschinentheilen nach angegebenen Maßen und Verhältniszahlen. Uebungen im Aufnehmen von Maschinentheilen oder einfachen Maschinen und Darstellung derselben in Ansichten, Grundriß, Aufriß und Durchschnitten nach den Regeln der Projektions- und Schattenkonstruktions-Lehre. Perspektivische Zeichnungen von architektonischen Gegenständen nach gegebenem Grund- und Aufriße.

Wiezewski.

11. Schreiben.

Die Gegenstände des Schreibunterrichts sind die deutsche Kurrent- und die lateinische Kursivschrift, die arabischen und römischen Ziffern und die Satzzeichen.

Das Ziel des Unterrichtes ist als erreicht anzusehen, wenn die Schüler eine einfache und deutliche, gefällige und fließende Handschrift erlangt haben. Von Künsteleien in der Schrift ist ganz abzusehen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Als Darstellungsmittel dienen ausschließlich Papier und Feder und werden Schreibhefte mit lithographirten Linien benutzt, und zwar von Unterquarta an nur solche mit einfachen Linien.

Um in allen Klassen der Schule die Einheit der Schrift aufrecht zu erhalten, sind Alphabete angefertigt, die den betheiligten Lehrern als Norm dienen. Eben so gelten in allen Klassen dieselben Vorschriften in Beziehung auf die Haltung des Körpers, der Hand und der Schreibmaterialien.

Die Verbeßerung fehlerhaft dargestellter Buchstabenformen wird in der Regel vor der ganzen Klasse und an der Wandtafel ausgeführt, damit alle Schüler Nutzen davon haben.

Sexta: Zuerst werden die kleinen Buchstaben der deutschen und lateinischen Schrift nach der Vorschrift des Lehrers an der Wandtafel geübt und zwar in der Ordnung, welche durch die Grundformen derselben bedingt ist, und dann in Verbindung mit vorhergeübten. Bei Einübung der lateinischen Schrift sind von den bisher gelernten französischen Wörtern die passenden auszusuchen.

Quinta: Der Unterricht wird in derselben Weise fortgesetzt bis die Schüler die sämtlichen Buchstaben, Ziffern und Satzzeichen richtig darzustellen gelernt haben; dann Taktschreiben.

Quarta: Fortgesetzte Uebungen von Taktschreiben, da dasselbe vorzugweise zur Erzielung einer festen und gefälligen Handschrift führt, die Schüler in gespannte Aufmerksamkeit versetzt und den Uebungen das Ermüdende benimmt. Daneben Schreiben von solchen Sätzen, die mit einem anderen Unterrichtsgegenstande, z. B. mit der Geographie oder dem Französischen in Beziehung stehen und die von dem Lehrer an der Schultafel vorgeschrieben werden.

Untertertia: Je nach Bedürfnis der Schüler werden die früheren Belehrungen, Muster und Uebungen kursorisch wiederholt, vorzugsweise aber diejenigen Arm- und Handbewegungen geübt, welche Leichtigkeit in die Handschrift bringen, um dieselbe zu einer gefälligen und fließenden auszubilden.

Windmoeller.

12. Gesang.

Der Gesangunterricht bezweckt die musikalische Bildung des Gehöres und der Stimme, die Pflege des ein- und mehrstimmigen Volksgesanges und die Heranbildung eines Chors, der bei den öffentlichen Schulfeiern durch den Vortrag drei- und vierstimmiger Chorgesänge mitzuwirken hat.

Die Klassen Quinta und Sexta haben innerhalb der gewöhnlichen Schulzeit wöchentlich je zwei Gesangstunden; Kentnis der Noten, der gebräuchlichen Dur- und Molltonarten, Treffübungen und Einübung von Choral- und Volksmelodien sind Gegenstand des Unterrichts. Bezüglich der Volksmelodien ist die unten folgende Auswahl in einer früheren Konferenz festgestellt worden.

Die Schüler der Klassen Quarta bis Prima bilden den eigentlichen Schulchor, doch sind diejenigen vorübergehend ausgeschloßen, die sich im Stimmwechsel befinden. Der Chor übt drei- und vierstimmige geistliche und weltliche Gesänge, welche mit Rücksicht auf die bevorstehenden Schulfeiern ausgewählt werden.

Volksmelodien:

1. Heil dir im Siegerkranz.
2. Ich bin ein Preuße.
3. Ich hatt einen Kameraden.
4. Zu Straßburg auf der Schanz.
5. In einem kühlen Grunde.
6. In dem wilden Kriegestanze.
7. Erhebt euch von der Erde.
8. O du fröhliche, o du selige etc.
9. Der alte Barbarossa.
10. Schlaf, Herzenssöhnchen.
11. Die Loreley.
12. Ich hab mich ergeben.
13. Morgenroth etc.
14. Schier dreißig Jahre etc.
15. Nun ade, du mein lieb Heimatland.
16. Morgen müßen wir verreisen etc.
17. Hinaus in die Ferne.
18. Wem Gott will rechte Gunst erweisen.
19. Zur Schmiede gieng ein junger Held.
20. Von der Katzbach zog ein Held.

Doerschel.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

13. Turnen.

Die Schüler sind in zwei Turnklassen getheilt; zur ersten gehören die Schüler der Klassen Oberquarta bis Prima, zur zweiten die der unteren Klasse. Jede zerfällt wieder in 2 Abtheilungen, die während des Sommersemesters getrennt in je 2 wöchentlichen Stunden unterrichtet werden. Bei der unteren Klasse werden die Frei-, Ordnungs- und Exercierübungen, sowie das Klettern und Springen besonders berücksichtigt, am Recke und Barren nur einfache, leichte Uebungen ausgeführt. — Die obere Klasse setzt die Frei- und Exercierübungen, letztere nach militairischem Kommando, fort, macht schwierigere Uebungen am Recke, Barren und Schwingel und ist dabei in Riegen getheilt, die von Vorturnern geführt werden. Letztere werden während des Wintersemesters besonders vorgebildet. — Uebungen, deren Ausführung mit Gefahr verbunden ist, und solche, die auf die körperliche Ausbildung des Knaben keinen förderlichen Einfluß haben, sind ausgeschlossen. Bei jeder Uebung wird auf exakte Ausführung und gute Körperhaltung besonders gesehen.

Doerschel.

Druck von G. D. Baedeker in Essen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Die Schüler sind in zwei Turn Schüler der Klassen Ober-
quarta bis Prima, zur zweiten die r in 2 Abtheilungen, die
während des Sommersemesters getrenn t werden. Bei der unteren
Klasse werden die Frei-, Ordnungs- und Springen besonders
berücksichtigt, am Recke und Barren t. — Die obere Klasse setzt
die Frei- und Exercierübungen, letzte nacht schwierigere Uebungen
am Recke, Barren und Schwingel un Vorturnern geführt werden.
Letztere werden während des Winters gen, deren Ausführung mit
Gefahr verbunden ist, und solche, die keinen förderlichen Einfluß
haben, sind ausgeschlossen. Bei jed g und gute Körperhaltung
besonders gesehen.

Doerschel.

© The Tiffen Company, 2007
TIFFEN Gray Scale
R G B W G K C Y M
A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf